

## My home is my Saustall

S tell dir vor“, hat die Freundin gerade geschrieben, „ich war bis eben ganz in Ruhe und alleine einkaufen, ich fühl mich wie neugeboren!“ Hab ich gelächelt und genickt und versonnen weiter in die Auslegeware geblickt. Weil zufällig war ich auch grad in Ruhe und alleine einkaufen und hab daher gut nachfühlen können. Noch am Vortag war ich genau bei eben jener Freundin, und zwar in, nuja, schon eher Richtung „Unruhe“. „Au weh!“ ist's mir aus Versehen rausgerutscht gewesen beim Betreten der Freundinnenwohnung. „Hast jetzt aufgegeben?“ Weil ich sag einmal so, neulich, da hat es in der Wohnung noch so ausgesehen als wär grad „Schöner Wohnen“ zum Shooting dagewesen, alles fein und dekoriert und an seinem Platz. Und hinter einer unauffälligen kleinen Tür ein Kinderzimmer mit vielleicht einem klitzekleinen Sauställchen. Und dann ist jetzt irgendwas passiert in den letzten Wochen, und plötzlich ist die Situation folgende: Also das ganze Kinderzimmer war

**RAUF AUF'S  
PUNTER VOM SOFA!**  
VON KATHARINA WASMEIER



leer. Und aber der ganze Inhalt vom Kinderzimmer hat sich in die Wohnung verteilt. Da wo einmal ein edles Designersofa war, hat's jetzt eine Räuberhöhle. Und wo einmal Fenster, da jetzt Gemälde. Lustig ist, dass wenn man nicht aufpasst, dann rollt man statt zu laufen, weil da wo ein Boden war, da hat es Autos und Züge, die singen Weihnachtslieder, wenn man drauftritt, und dann rutscht man aus und latscht mit links in einen Klebegummikäfer und rechts in ein Küchle, das man auch noch selbst mitgebracht hat. Und dann schreit der Kleine, wegen Küchle weg, und der Große, weil der Kleine, und aus dem Babyfon schreit der Kindsvater, wegen statt Schlafzimmer Homeoffice.

### Seltsame Gerätschaft

Haben wir uns erst einmal einen Wein aufgemacht und grad als ich fragen wollt, warum das eigentlich so ist, dass man am Muttertag heim zu Mama und ihr auf den Geist gehen muss, während am Vattertag sich Väter und alle die es noch und niemals werden wollen zusammenrotten und fern des Haushalts ihre Herrlichkeit feiern – also in dem Moment bringt der Große (3) eine Gerätschaft. Die war so rosa und länglich, ein bisschen bauchig und tailliert und abgerundet an den Enden und sehr schmeichelnd in der Hand mit einem An-aus-Knopf, und natürlich hab ich sogleich erkannt, dass es sich hierbei nicht um ein ausgebüchstes Produkt vom Amorelie handelt, sondern die berühmte Spielzeugverschwindelampe, die Dinge erst wieder herausrückt wenn man sehr lang sehr leise ist... So, also ich jedenfalls supererregt mit dem Gesicht im Grillfleisch, und dann hat's geschnackelt und Beschwerde aus der Redaktion: „Ein Sofa kommt schon noch, ja?“ Das war's dann mit der Ruhe. Aber zum Glück ist jetzt Feiertag. Oder Sonntag. So wie jeden Tag.



Als ziemlich bunte Vögel präsentierten sich die Teilnehmer des Online-Workshop auf der Plattform Zoom. Der Screenshot zeigt einen Ausschnitt. Foto: privat

## Bunt gefiedert gegen die Krise

Der Erfolg ihres Online-Workshops „VOGEL & FREI“ hat Susanne Carl und Irmela Bess selbst überrascht, jetzt folgt die dritte Runde.

Den Beschränkungen der Coronakrise mit Fantasie begegnen – das tun derzeit viele. Auch das 2019 vom Netzwerk Bayerischer Städte und der AOK gestartete Pilotprojekt „gesund mit Kunst“, dessen Workshops normalerweise in Museen und Galerien stattfinden, hat seine Angebote den aktuellen Bedingungen angepasst. Per Videochat, Mail oder Telefon werden die Teilnehmer allein daheim und doch zusammen in kreativen Schreiben, Malen, Töpfern oder Musizieren angeleitet.

„Vogel & Frei“ heißt der Workshop, den die Performancekünstlerin Susanne Carl und die Tanzpädagogin Irmela Bess in diesem Rahmen und mit dem Spielzeugmuseum als Kooperationspartner bereits zwei Mal durchgeführt haben. Dass die Teilnehmer mit derart viel Fantasie und Begeisterung dabei waren, hat Carl und Bess dann aber doch überrascht. „Es war ergreifend und

unglaublich, wie toll das funktioniert hat.“

Eine Woche lang trafen sie sich mit den jeweils zehn Teilnehmern abends für mindestens zwei Stunden auf der Videoplattform Zoom – auch für Carl und Bess eine neue Form der künstlerischen Begegnung. Jedem wurde zu Beginn ein Paket mit den notwendigen Materialien, darunter eine weiße Vogel-Kunststoffmaske mit langem Schnabel und ein Acrylfarbenset, zugestellt.

### „Was bin ich für ein Vogel?“

Die Masken waren dabei keine aus der Coronakrise entstandene Idee – mit ihnen arbeitet Carl schon lange, damit inszeniert sie sich selbst als Kunstfigur, damit lässt sie aber auch andere Menschen in Rollen schlüpfen, die manchmal durchaus an einem wahren inneren Kern rühren.

„Was bin ich für ein Vogel?“ lautete – im übertragenen Sinn – die Frage-

stellung an die Workshop-Teilnehmer. Während Carl Hilfestellung bei der individuellen Gestaltung der Masken gab, kreierte Bess Bewegungs- und Tanzimprovisationen zum Thema Schwere und Leichtigkeit. Bilder von Vögeln und von Pina-Bausch-Choreografien lieferten zusätzliches Diskussions- und Inspirationsmaterial.

Viel Fantasie bewiesen die Teilnehmer auch bei der Suche im heimischen Kleiderschrank nach Requisiten, die sich für ein „maßgeschneidertes“ Vogelkostüm eigneten. Beim finalen Treffen wurden alle Komponenten – Malen, Tanzen, Kostümierung, Selbstinszenierung in den eigenen vier Wänden oder im Garten – zusammengeführt und die Fotografien als Screenshots paarweise verbunden.

Aufgrund des großen Erfolgs der Workshops – und weil Corona wohl noch lange nicht vorbei ist – soll das

Projekt jetzt weitergeführt werden. Handicap war bis vor wenigen Tagen noch, dass ein neuer Kooperationspartner fehlte. Doch der ist mit der Tafelhalle nun gefunden. Damit wurden aus dem Fördertopf des Kulturreferats für „freie Gruppen Tanz und Theater“ die benötigten 800 Euro bereitgestellt.

Der nächste „Vogel & Frei“-Workshop soll voraussichtlich vom 2. bis 9. Juni stattfinden. Interessierte Erwachsene können sich unter den Mail-Adressen der Leiterinnen anmelden: su.carl@t-online.de und info@irmela-bess.de. Die Teilnahme ist kostenlos. Und vielleicht, so hoffen Susanne Carl und Irmela Bess, werden die Ergebnisse irgendwann auch offline und analog zu sehen sein – als Ausstellung oder Live-Choreografie. „Es ist viel zu gut, was dabei entstanden ist. Wenn es wieder möglich ist, möchten wir das gerne auch öffentlich zeigen“, so Carl. ru

## Das Künstlerhaus zeigt Flagge

Zur Wiedereröffnung des Kulturzentrums wird eine pinke Installation der Künstlerin HEIDI SILL vor dem neuen Haupteingang aufgestellt.

Eine grell-pinke Flagge an einem acht Meter hohen Mast wird zur Wiedereröffnung des Künstlerhauses nach der Generalsanierung 2022 den neuen Haupteingang markieren. „Flagge zeigen“ hat die Künstlerin Heidi Sill ihr Statement betitelt und damit die Jury des Kunstwettbewerbs für die Gestaltung des neuen Eingangsbereichs überzeugt.

Der Gewinnerentwurf ist zusammen mit allen weiteren Einreichungen samt Konzeptbeschreibungen und Modellen bis 29. Mai im Kunsthaus (Königstraße 93) ausgestellt. Die starre, aus pink lackiertem Harz geformte Flagge „flattert“ an einem acht Meter hohen Edelstahlmast und bewegt sich dynamisch je nach Windrichtung. Laut Heidi Sill kann sie sowohl als Statement wie auch als Angebot der Kommunikation zwischen der Öffentlichkeit, der Stadt mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern und dem Künstlerhaus mit seinen unterschiedlichen Nutzerinnen und Nutzern interpretiert werden.

Inspiziert zu ihrem skulpturalen Objekt hat die Künstlerin die Aussage des ehemaligen bayerischen Innenministers Gerold Tandler, der 1981 forderte, „Flagge gegen die zunehmende Eskalation des Straßenterrors“ zu zeigen. Im Anschluss daran kam es zu den sogenannten KOMM-Massenverhaftungen, die bundesweit Schlagzeilen machten.

Der Titel „Flagge zeigen“ beschreibt, so die Jurybegründung, „ortsspezifisch die gesellschaftliche und politische Funktion und Nut-



Eine pinke Fahne in acht Metern Höhe weist den Weg zum neuen Haupteingang, der zentral ins renovierte Künstlerhaus führt – so ist es für 2022 geplant. Foto: Stephanie Braun

zung des Künstlerhauses im Laufe seiner wechselhaften Geschichte. Das leuchtende Pink verweist auf die soziokulturelle Identität der Institution, die in ihrer Phase als KOMM/K4 stark geprägt war durch Einflüsse aus der Popkultur sowie dem nicht unumstrittenen Einsatz für die Emanzipation der Frauen und der Homosexuellenszene.“

Kulturbürgermeisterin Julia Lehner verwies auf die Botschaft, die von dem neugestalteten Haupteingang des Künstlerhauses in den Stadtraum ausgehen soll: „Flagge zeigen ist ein

starkes Bekenntnis zu gesellschaftlichem Miteinander, Toleranz und Respekt, das zugleich das Selbstverständnis des KunstKulturQuartiers mit allen verbundenen Einrichtungen betont.“

Die weitere Assoziation „Wetterfahne“ oder „Wetterhahn“, wie sie seit dem 9. Jahrhundert Haus- und Kirchendächer zierte, verweist zudem auf Neuanfang und Wiederkehr. Die Künstlerin versteht das in „Hot-Pink“ glänzende Kunstwerk als Signal: „Wir sind hier, uns kann man nicht übersehen, wir sind offen dis-

kursiv, genreübergreifend, populär(Pop) und aktuell.“

Heidi Sill wurde 1963 in Fürth geboren, sie studierte an der Kunstakademie in Nürnberg und lebt in Berlin. Von 2013 bis 2019 war sie Mitglied im Fachausschuss Bildung des Deutschen Kulturrats, seit 2016 ist sie Co-Sprecherin des Vorstands des Berufsverbands Bildender Künstlerinnen Berlin. Ausgezeichnet wurde sie unter anderem 2018 mit dem Kunstpreis der Nürnberger Nachrichten.

Für die Realisierung der künstlerischen Arbeit stehen insgesamt 90000 Euro zur Verfügung. Das Kunstwerk und der Wettbewerb werden aus Mitteln des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ sowie des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg bezuschusst.

Im Rahmen des im Oktober 2019 vom Hochbauamt und dem KunstKulturQuartier ausgeschriebenen Wettbewerbs wurden 15 Künstlerinnen und Künstler durch eine Vorjury aus 138 Bewerbern ausgewählt und zur Abgabe eines Entwurfs aufgefordert.

„Kunst am Bau ist einer der ganz wichtigen Aspekte der Selbstdarstellung gerade öffentlicher Gebäude. Es ist ein gutes Signal, dass auch bei der Sanierung des Künstlerhauses Raum für Kunst gesichert werden konnte“, sagte Planungs- und Baureferent Daniel F. Ulrich. anz

### INFO

Geöffnet ist die Ausstellung bis 29. Mai dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.